

# SALZBURGER FESTSPIELE

17. JULI – 31. AUGUST 2021



William Kentridge,  
Drawing for Second-hand Reading, 2013/2019  
BILD: SNWILLIAM KENTRIDGE STUDIO

Die Salzburger Festspiele waren und sind ein Leuchtturmprojekt – 1920 bei ihrer Gründung in den dunklen Zeiten nach dem Ersten Weltkrieg und auch 100 Jahre später im übergroßen Schatten der Pandemie. Dass wir im August 2020 allen viralen Widrigkeiten zum Trotz den Gründungsgedanken aufs Eindrücklichste wiederbeleben konnten und ein Zeichen für die Kraft der Kunst setzten, das in die ganze Welt ausstrahlte, haben wir als das größte Geschenk für Sie, das Publikum, und uns, die Festspielmacher, zum Jubiläum empfunden.

Nach den beglückenden Vorstellungen und Konzerten der diesjährigen Pflingstfestspiele sind wir zuversichtlich, ein solch starkes Signal auch in diesem Sommer senden zu können. Wir werden wichtige Produktionen aus Oper, Schauspiel und Konzert, die wir 2020 nicht zur Aufführung bringen konnten, dieses Jahr zeigen und verlängern damit unser Jubiläum bis in den Herbst hinein. Fühlen Sie sich herzlich willkommen im Festspielsommer 2021. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen gemeinsam zu feiern: die Kunst, das Leben, das Zusammenkommen in unserer Begeisterungsgemeinschaft.

Helga Rabl-Stadler • Präsidentin der Salzburger Festspiele



**Così fan tutte:** Marianne Crebassa (Dorabella), Lea Desandre (Despina), Johannes Martin Kränzle (Don Alfonso), André Schuen (Guglielmo), Bogdan Volkov (Ferrando), Elsa Dreisig (Fiordiligi) BILD: SN/SF/MONIKA RITTERSHAUS



**Ingo Metzmacher** BILD: SN/HARALD HOFFMANN



**Jan Lauwers** BILD: SN/JEAN-PIERRE STOOP

**Die Salzburger Festspiele** haben im Vorjahr trotz Pandemie ein starkes, ein vitales Zeichen gesetzt, und auch in diesem Sommer wollen wir diese kostbare Zusammenkunft im Namen der Kunst wieder möglich machen. Das überwältigende Gemeinschaftsgefühl, das sich im Sommer 2020 eingestellt hat, war besonders eindrücklich zu spüren, als wir Mozarts *Così fan tutte* auf die Bühne brachten. Wir hatten diese Oper ursprünglich nicht für das Jubiläumsjahr geplant. Sie ist sehr spontan, fast in Lichtgeschwindigkeit im Lockdown entstanden: eine Inszenierung von großer Eleganz und Klugheit, getragen von Regisseur Christof Loy, vom Dirigat Joana Mallwitz' und einem großartigen Sängersenemble. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, dass wir in Salzburg Mozart wohl selten näher gekommen sind als mit dieser *Così*.

Eine der Produktionen, die ich für das Jubiläumsjahr geplant hatte, war *Elektra* von Richard Strauss – diese konnten wir tatsächlich im vergangenen Sommer realisieren. Mit dieser *Elektra* haben die Wiener Philharmoniker unter Franz Welser-Möst und das Team unter Regisseur Krzysztof Warlikowski Festspielgeschichte geschrieben. Es ist ein Geschenk an jene Gäste, die 2020 nicht nach Salzburg kommen konnten, dass die wunderbare *Così fan tutte* und die packende *Elektra* heuer wiederaufgenommen werden.

Zudem erfüllen wir unser Versprechen, all jene Produktionen, die wir für 2020 vorgesehen hatten und die die Pandemie verhinderte, 2021 zu realisieren. Wir stellen im Sinne einer Erzählung zum 100-Jahr-Jubiläum zwei völlig verschiedene Weltwahrnehmungen in den Mittelpunkt unserer Überlegungen. Zum einen die des radikalen Individualisten – Don Giovanni etwa, aber auch Richard III., *Elektra* –, der ohne Bindung, ohne Ordnungssysteme, fast anarchisch agiert. Wie in einem Amoklauf irrlichtert Mozarts Don Giovanni seiner eigenen Zerstörung entgegen. In Giovanni's Welt gibt es keine Liebe, keine Utopie, kein Licht. Seine Triebfeder ist der Exzess, ist der Nihilismus. Regisseur Romeo Castellucci und Dirigent Teodor Currentzis fordern in ihrer *Don Giovanni*-Deutung ein neues Sehen und Hören der „Oper aller Opern“ heraus.

Als Kontrapunkt zu diesem zügellosen Individualismus interessiert uns die Frage: Was ist Gemeinschaft – und wie können wir eine Art von Gerechtigkeit finden? Wir stellen dem Individualismus als Gegenmodell das Kollektiv gegenüber und Luigi Nonos Appell an die Menschlichkeit: Seine azione scenica *Intolleranza 1960* ist ein Werk des Humanismus, der Nächstenliebe, der Gerechtigkeit. Luigi Nono spricht darin von der Gewissheit, dass „der Mensch dem Menschen ein Helfer“ sein muss. Eine solche Reflexion über Toleranz und Intoleranz ist vermutlich nie wichtiger gewesen als heute.

Markus Hinterhäuser • Intendant

Luigi Nonos Werke waren in Salzburg immer wieder in beispielhaften Produktionen zu erleben. In die Festspielgeschichte eingeschrieben haben sich etwa die exemplarischen Aufführungen von dessen *Prometeo*. Mit der Neuinszenierung von *Intolleranza 1960* – einer modernen Passionsgeschichte – unter der musikalischen Leitung von Ingo Metzmacher sowie in der Regie und Ausstattung von Jan Lauwers setzen die Salzburger Festspiele ihre intensive Auseinandersetzung mit dem italienischen Komponisten fort.

**Die Uraufführung von *Intolleranza 1960*** am 13. April 1961 im Teatro La Fenice in Venedig hatte den Charakter eines wagemutigen Experiments, denn das Werk stand in Form und Inhalt quer zu allen traditionellen Vorstellungen von Musiktheater. Die Darstellung von körperlicher und institutioneller Gewalt gegen den Menschen, die Erweiterung des Bühnenraums durch Lichtbildprojektionen und Lautsprecherklänge und dazu eine Musik der permanenten Unruhe und des Protests – all das diente dem Zweck, das Publikum zu einer Parteinahme über die Formen von Unrecht und Unterdrückung zu provozieren, die im Werk angeprangert werden. In einer Zeit, in der die kulturtragende Schicht die nur anderthalb Jahrzehnte zurückliegenden Kriegsgräuel vergessen wollte und sich auch im Theater die gute alte Oper zurückwünschte, sorgte das für einen Skandal. Doch das Werk hat sich durchgesetzt und seine Aktualität bis heute bewahrt. Das ist nicht zuletzt Nonos Musik zu verdanken, in deren Tonfall der Empörung sich eine zeitlose menschliche Wahrheit artikuliert.

## Luigi Nono

## Georg Friedrich Händel

**Der Jedermann erhält dieses Jahr** ein Gegenstück auf der Musiktheaterbühne: Im Mittelpunkt von Georg Friedrich Händels *Il trionfo del Tempo e del Disinganno* steht mit Bellezza, der Schönheit, eine junge „Jedefrau“, hin- und hergerissen zwischen Figuren, die sie jeweils für sich gewinnen wollen – *Piacere* (das Vergnügen) einerseits, *Tempo* (die Zeit) und *Disinganno* (die Erkenntnis) andererseits. Als zentrales Anliegen von Händels erstem Oratorium sieht Robert Carsen, dessen Inszenierung bei den Pfingstfestspielen Publikum und Presse begeisterte, „die Entwicklung eines inneren Bewusstseins für die verschiedenen Phasen des Lebens“: „Lebt man das Leben in der Vorstellung, man würde für immer jung bleiben, wird man unvermeidlich an einen Punkt kommen, wo man nichts als Enttäuschung und Bedauern empfindet. Werden wir uns aber bewusst, dass jede Phase des Lebens nur vorübergehend ist, und lernen wir zu akzeptieren, dass der letzte Schritt der Tod ist, dann kann die Zeit für uns anders funktionieren.“ Der Weg zu diesem Bewusstsein ist steinig und bedeutet für Bellezza eine Achterbahnfahrt durch ihre Gefühle, die uns dank Händels Musik – Gianluca Capuano dirigiert Les Musiciens du Prince-Monaco – unmittelbar berührt und nahegeht.

# IL TRIONFO



**Il trionfo:** Cecilia Bartoli (*Piacere*), Mélissa Petit (*Bellezza*) BILD: SN/SF/MONIKA RITTERSHAUS

## Georg Friedrich Händel *Il trionfo del Tempo e del Disinganno* Oratorium in zwei Teilen

Gianluca Capuano *Musikalische Leitung*  
Robert Carsen *Regie*  
Gideon Davey *Bühne und Kostüme*  
Robert Carsen, Peter Van Praet *Licht*  
Rebecca Howell *Choreografie*  
rocafilm *Video*

Regula Mühlemann *Bellezza*  
Cecilia Bartoli *Piacere*  
Lawrence Zazzo *Disinganno*  
Charles Workman *Tempo*

Les Musiciens du Prince-Monaco

**Wiederaufnahme**  
**Haus für Mozart**  
**4., 8., 12., 14., 17. August**

Probenfoto *Intolleranza 1960*

BILD: SN/JAN LAUWERS

# INTOLLERANZA 1960

In *Intolleranza 1960* verortet Nono das Geschehen radikal im Hier und Jetzt, doch macht er das mit dem für ihn typischen Blick auf die Geschichte und dem Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Er entwirft ein weites Panorama von Krieg und gesellschaftlichen Konflikten, in dem sich Empörung über Nazis, Faschisten und Polizeitrupps aller Art die Waage hält mit der utopischen Hoffnung auf soziale Befreiung. Die Nachrichten aus dem damals tobenden Kolonialkrieg in Algerien sind der Bilderfolge als aktueller Zündstoff beigemischt. Dass das Ganze eine dezidiert antikapitalistische Tendenz aufweist, versteht sich von selbst. Nono, der 1952 in die kommunistische Partei Italiens eingetreten war und die Schriften über Kultur und Gesellschaft von Antonio Gramsci studiert hatte, konzipierte das Werk als eine Folge von Momentaufnahmen aus dem weltumspannenden Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat.

Seit den frühen 1950er-Jahren hatte Nono die Thematik immer wieder umkreist, wobei der Horizont seiner Interessen bis ins frühe 20. Jahrhundert zurückreichte.

Im Gespräch mit Enzo Restagno erinnert er sich 1987 an die Begeisterung, welche die Begegnung mit den Werken aus der kulturellen Aufbruchzeit im Russland der frühen 1920er-Jahre in ihm auslöste. Durch die Lektüre eines Buchs von Angelo Maria Ripellino über Majakowski und das russische Avantgardetheater nahmen die Pläne für sein erstes Bühnenwerk schließlich konkrete Gestalt an. Was ihm vorschwebte, war ein „Raumtheater nach Meyerhold und Piscator“. Ripellino schrieb ihm dazu ein Libretto, doch Nono veränderte den Text stark und mischte ihn mit anderen Quellen. Das Bühnenstück nannte er schließlich *Intolleranza 1960* mit dem Untertitel: *Azione scenica in due tempi da un'idea di Angelo Maria Ripellino* (Szenische Handlung in zwei Teilen nach einer Idee von Angelo Maria Ripellino).

Mit *Intolleranza 1960* betrat Luigi Nono musktheatralisches Neuland, und die Radikalität, mit der er sich von den überkommenen Vorstellungen von Musiktheater löste, nötigt bis heute Respekt ab. Wie das Endprodukt aussehen würde, wusste zu Beginn der Probenarbeit niemand, und auch

dem Komponisten war wohl noch nicht ganz klar, wie sich die einzelnen Elemente des komplexen Ganzen, das nur in seinem Kopf vorhanden war, auf der Bühne schließlich zusammenfügen würden. Die Einstudierung hatte den Charme eines Experiments mit ungewissem Ausgang.

Max Nyffeler

**Anlässlich der Neuinszenierung** widmet sich eine Ausstellung im Foyer des Hauses für Mozart sowie im Karl-Böhm-Saal der Uraufführung von Nonos erstem Bühnenwerk vor 60 Jahren. Sie ermöglicht Einblicke in den Entstehungsprozess sowohl der Partitur als auch der Aufführung in der Ausstattung von Emilio Vedova, Luigi Nonos kongenialen Partner. Neben Skizzen, Fotos, Bozzetti, Plakaten und diversen Dokumenten zu *Intolleranza 1960* werden auch Projektionen sowie großformatige Werke von Emilio Vedova gezeigt.

**Ausstellung in Kooperation mit Nuria Nono Schoenberg und dem Archivio Luigi Nono, der Fondazione Emilio e Annabianca Vedova sowie der Galerie Ropac.**

**Luigi Nono**  
**Intolleranza 1960**  
**Azione scenica in zwei Teilen**

Ingo Metzmacher *Musikalische Leitung*  
Jan Lauwers *Regie, Bühne und Video*  
Jan Lauwers, Paul Blackman *Choreografie*  
Lot Lemm *Kostüme*  
Ken Hioco *Licht*  
Paul Jeukendrup *Sounddesign*

Sean Panikkar *Un emigrante*  
Sarah Maria Sun *La sua compagna*  
Anna Maria Chiuri *Una donna*  
Antonio Yang *Un algerino*  
Musa Ngqungwana *Un torturato*  
Sung-Im Her, Misha Downey, Victor Lauwers, Yonier Camilo Mejia (Needcompany) *Schauspiel und Solotanz*

Tänzer und Tänzerinnen von BODHI PROJECT und SEAD – Salzburg Experimental Academy of Dance  
Konzertvereinigung Wiener Staatsoperchor  
Wiener Philharmoniker

**Neuinszenierung**  
**Felsenreitschule**  
**15., 20., 26., 29. August**

Mit Unterstützung der Freunde der Salzburger Festspiele e.V. Bad Reichenhall

Richard Strauss

# ELEKTRA

„Niemand kann archaische Wucht und heutiges Grauen so subkutan brodeln lassen“, bringt die Theaterjournalistin Renate Klett die Annäherung Krzysztof Warlikowskis an antike Stoffe auf den Punkt – wie treffend, das zeigte sich 2020 in der Neuproduktion von *Elektra*. Mit feinnervigem Sensorium für Hofmannsthals Text und Strauss' Musik legte der polnische Regisseur die vielschichtigen und widersprüchlichen Beziehungen vor allem zwischen den drei Frauengestalten frei: „Klytämnestra, Elektra und Chrysothemis verhalten sich wie drei Feindinnen, die durch tiefe, von Familienbanden bestimmte Gefühle verbunden sind und die sich aufgrund ihrer Hassliebe im Zwiespalt befinden“, so Warlikowski. Elektra als Opfer der Ablehnung, die ihr entgegenschlägt; Klytämnestra als ebenso zerbrechliche wie intelligente Frau, die erleben muss, wie ihre Kräfte schwinden und sie vorzeitig altert; zwischen ihnen Chrysothemis, die die extremen Standpunkte ihrer Schwester und ihrer Mutter verurteilt, doch selbst von dunklen Wünschen getrieben wird. Warlikowski führt eindrucksvoll vor Augen, wie viele Zwischentöne und wie viel Subtilität in diesem von Gewalt geprägten Drama stecken. Sein kongenialer Partner am Pult der Wiener Philharmoniker ist Franz Welser-Möst.



*Elektra*: Ausrine Stundyte (Elektra), Tanja Ariane Baumgartner (Klytämnestra), Asmik Grigorian (Chrysothemis)

BILD: SN/SF/BERND UHLIG

**Richard Strauss**  
**Elektra**  
**Tragödie in einem Aufzug**

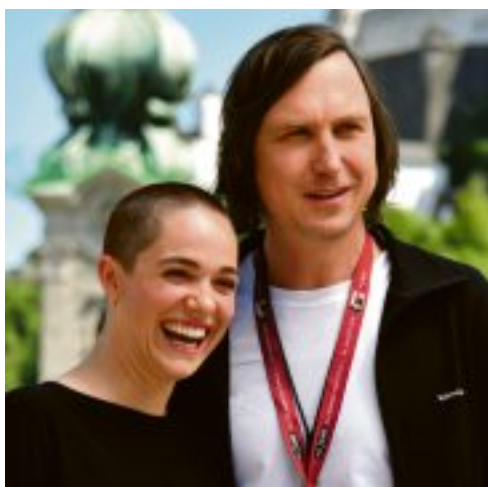
Franz Welser-Möst *Musikalische Leitung*  
Krzysztof Warlikowski *Regie*  
Małgorzata Szczęśniak *Bühne und Kostüme*  
Felice Ross *Licht*  
Kamil Polak *Video*  
Claude Bardouil *Choreografie*

Tanja Ariane Baumgartner *Klytämnestra*  
Ausrine Stundyte *Elektra*  
Vida Miknevičiūtė *Chrysothemis*  
Asmik Grigorian *Chrysothemis* (18./23./28. 8.)  
Michael Laurenz *Ägisth*  
Christopher Maltman *Orest*  
Peter Kellner *Der Pfleger des Orest*  
Verity Wingate\* *Die Schlepptträgerin*  
Evgenia Asanova\* *Die Vertraute*  
Matthäus Schmidlechner *Ein junger Diener*  
Jens Larsen *Ein alter Diener*  
Sinéad Campbell-Wallace *Die Aufseherin*  
Monika Bohinec, Noa Beinart, Deniz Uzun, Regine Hangler, Christina Gansch *Mägde*

Konzertvereinigung Wiener Staatsoperchor  
Wiener Philharmoniker

**Wiederaufnahme**  
**Felsenreitschule**  
**27., 31. Juli, 8., 11., 18., 23., 28. August**

\* Teilnehmerinnen des Young Singers Project



Verena Altenberger, Lars Eidinger  
BILD: SN/BARBARA GINDL/APA/PICTUREDESK.COM

Zu unserer Freude konnte *Jedermann*, das Gründungsstück der Salzburger Festspiele, trotz der Pandemie im vergangenen Festspielsommer sein 100-jähriges Jubiläum feiern. Nun brechen wir mit unserem neuen *Jedermann* Lars Eidinger, Buhlschaft Verena Altenberger und einem aufregenden Ensemble auf, um das nächste Kapitel in der singulären Geschichte des *Jedermann* zu gestalten.

Im zweiten Jahr unserer Jubiläumsfeier stehen im Schauspiel Reflexionen über das vergangene Jahrhundert und jene Autoren im Zentrum, mit denen sich Max Reinhardt künstlerisch sein ganzes Leben lang intensiv beschäftigte: Shakespeare, Schiller und Hugo von Hofmannsthal.

Mit Shakespeares *Richard III.* in *Richard the Kid & the King* betritt eine der skandalösesten und vielschichtigsten dramatischen Figuren zum ersten Mal Festspielboden, die in ihrer Maßlosigkeit und Hybris an den Kosmos eines Don Giovanni anknüpft wie auch an den Dichter Charles Baudelaire, dessen 200. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird. Mit der Lesung von Anne und David Bennent aus Baudelairens den Untergang feiernden *Les Fleurs du Mal – Die Blumen des Bösen* schlagen wir einen Bogen über die Jahrhunderte.

*Maria Stuart* von Friedrich Schiller war gleichfalls noch nie bei den Salzburger Festspielen zu sehen. Die zwei Ausnahme-Schauspielerinnen, Birgit Minichmayr in der Titelrolle und Bibiana Beglau als Elisabeth, verkörpern die beiden Königinnen, die in hochdramatischer Abhängigkeit voneinander Jahrzehnte der englischen Politik dominierten – bis zum bitteren Ende. In der Regie von Martin Kušej und in Koproduktion mit dem Burgtheater zeichnet eine wunderbare Künstlergruppe die in ihrem historischen Kokon Gefangenen, die Stefan Zweig in seinem biografischen Roman *Maria Stuart*, einem Bestseller seiner Zeit, ebenso thematisierte. Die faszinierende Hanna Schygulla, die viele ikonische Frauenfiguren im Kino verkörpert hat, liest aus Zweigs bis heute fesselnden Beschreibungen.

Als eine der Gründerfiguren, als Autor des *Jedermann* und begnadeter Librettist ist Hugo von Hofmannsthal fester Bestandteil der künstlerischen DNA der Salzburger Festspiele. Mit *Das Bergwerk zu Falun* lernen wir ihn – in der Regie von Jossi Wieler – als Tiefenpsychologen kennen, der die berührende Sage einer Liebe über den Tod hinaus auslotet. Der fantastische Autor E. T. A. Hoffmann hat sich des Stoffes bereits ein Jahrhundert vorher angenommen. Matthias Brandt wendet sich mit einer Wort-Musik-Collage auf ganz andere Art und Weise dessen Erkundung der Unterwelt zu.

Rasante politisch-soziale und ästhetische Veränderungen haben das vergangene Jahrhundert – dominiert von zwei katastrophalen Weltkriegen – geprägt. Manifeste bündeln Ideologien, begründen Umstürze und halten Entwicklungen fest, sie sind unerlässliche Zeitdokumente. Mit *Manifeste!*, zwei Lesungen mit anschließenden Diskussionen, initiiere ich eine Standortbefragung. Wo befinden wir uns heute und was könnten die Ingredienzien für ein in die Zukunft weisendes Manifest sein, in der Politik, in Kunst und Kultur? Darüber debattieren die Gäste Maja Göpel, Carolin Emcke, Daniel Cohn-Bendit, Florentina Holzinger, Milo Rau, Feridun Zaimoglu, Mithu Sanyal und Thea Dorn – mit Ihnen.

Bettina Hering • Leitung Schauspiel

## William Shakespeare

### Shakespeares *Richard III.*

kommt in einer

Bearbeitung von

Tom Lanoye und

Karin Henkel auf der

Perner-Insel auf die

Festspielbühne.

Lina Beckmann, 2017 als

Rose Bernd in Salzburg

gefeiert, übernimmt die

Rolle des Bösewichts

in Henkels Regie.

## Hugo von Hofmannsthal

In seinem Drama

*Das Bergwerk zu Falun*

erzählt Hugo von

Hofmannsthal von der

Ohnmacht des Menschen

zu Beginn des

20. Jahrhunderts anhand

der Figur des Matrosen

Elis Fröbom, der die

Seefahrt aufgibt und

Bergarbeiter wird.

**Max Reinhardt** war eine Ausnahmeerscheinung in seiner Zeit: Als einziger bedeutender Theatermacher der Wilhelminischen Epoche wusste er sich für das junge Medium Kino zu begeistern. 1912 präsentierte er mit *Das Mirakel* den ersten deutschen Film, der auch ein kulturbürgerliches Publikum interessieren sollte – ein Meilenstein. Diesen und alle weiteren Film-Regiearbeiten Reinhardts zeigten wir im Sommer 2020 als ersten Teil unseres Projekts „Theater im Kino“ aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums der Salzburger Festspiele.

In diesem Festspielsommer widmen wir uns den Schauspielern Max Reinhardts, die als Größen des deutschsprachigen Filmschaffens von 1913 bis 1937 in die Kinogeschichte eingingen. Zum Ausgangspunkt für unsere Auswahl haben wir die Schauspieler der *Jedermann*-Inszenierungen zwischen 1920 und 1937 genommen. Über den Zeitraum von vier Wochen erlaubt die Filmschau einen repräsentativen Querschnitt durch die Filmgeschichte jener Jahre – von Klassikern wie der Brecht-Valentin-Zusammenarbeit

# RICHARD THE KID

**Dieser Richard ist ein zäher Bursche.** Eine globale Seuche hat er auszuhalten, musste gegen zweite und dritte Wellen kämpfen, die ihn wegzuspülen drohten, schnell auf Gesetze, Vorschriften, Regeln, geschlossene Grenzen und Theater reagieren und Begegnungen mit dem sonst zahlreichen Personal drastisch reduzieren. Doch allen Hürden zum Trotz ist aus Shakespeares *Richard III.* nach insgesamt über zweieinhalbjähriger Arbeitszeit die Inszenierung *Richard the Kid & the King* entstanden.

Den Herausforderungen und Bedingungen der Pandemie begegnete die Produktion mit künstlerischen Antworten. So wurde die Idee geboren, sich zunächst mit der Kindheit und dem familiären Umfeld Richards auseinanderzusetzen und einen ersten Teil, *Richard the Kid*, aus Shakespeares Rosenkriegsstücken *Heinrich VI.* und *Richard III.* mit vier Schauspieler\*innen zu erarbeiten. Sind Machtgier, Empathielosigkeit und krankhafter Narzissmus Ergebnis einer zerstörten Kindheit? Wie stark prägt der familiäre Einfluss die Entwicklung des Charakters? Mit diesen Ausgangsfragen näherten wir uns

dem Stoff. *Richard III.* ist einer der wenigen Texte Shakespeares, in denen er eine (gestörte) Mutter-Kind-Beziehung überhaupt zum Thema macht. In der chronologisch vorausgehenden Tragödie *Heinrich VI.* kommt die Mutter noch nicht einmal vor. Richards Vater York und dessen Brüder bestimmen ausschließlich den patriarchalen Kosmos „Familie“ in jenem Frühwerk. Karin Henkel vereint beide Erzählkomplexe in ihrer Inszenierung und verschiebt den Fokus auf die Mutter-Sohn-Beziehung. Sie setzt beim gewaltsamen Tod des Vaters York ein und dem daraus folgenden Machtvakuum für eine ganze Nation. Dass es in den beiden Shakespeare-Stücken eigentlich Kinder sind, die sich in einer Welt aus Gewalt, Bürgerkrieg und brutaler Lieblosigkeit unerbittliche Machtkämpfe liefern, definiert den ästhetischen Rahmen von *Richard the Kid*, dem die Texte Tom Lanoyes in ihrer verrohten und gewalttätigen Sprachbearbeitung korrespondieren.

Der zweite Teil des Abends, *Richard the King*, befasst sich dagegen mit dem politischen Umfeld, das den Aufstieg Richards zum Despoten überhaupt erst ermöglicht.

# DAS BERGWERK ZU

**Elis wird nicht wissen, wer er ist,** er wird herumtaumeln, er ist im Finstern, er sieht buchstäblich nicht die Hand vor den Augen. Oder, umgekehrt: Er dürfte seine Hand nicht sehen können, denn es ist finster. Doch er sieht sie. Sich selbst sieht er nicht, er sieht jemand anderen. Eine Königin, eine Bergkönigin. Das ist billig, denn was er in sich sehen könnte, ist so viel mehr, er könnte sich sogar erkennen, wenn er wollte. Das Gespenst, das wußte, was es wollte, hat ihn geschickt. Die Königin erkennt er nicht. Er findet sie schön, doch erkennen kann er sie nicht, weil er sie vorher nie gesehen hat. Oder doch? Das Gespenst, ein Bergmann, der wiederum die Erde verließ, um andre dorthin zu bringen, Torbern heißt er und erfüllt seit 200 Jahren eine Aufgabe, er rekurriert, nein, er kommt ja auf nichts zurück, er will lieber immer was Neues, junges Fleisch für den Berg, also er rekrutiert junge Männer für den Abbau von etwas Wertvollem, das sich oberhalb nicht finden läßt. Die Erde im Inneren ist die In-

version der Erde im Äußeren. Die Erde ist die Mutter, und bei Freud geht es für den invertierten Mann nicht unbedingt ins Innere eines anderen, das fällt nicht unbedingt mit seinem Triebziel zusammen. Er kann es genauso gut mit sich selbst treiben, die Kunst macht das ja auch (die Frau kommt kaum vor. Wie sie kommt, das ist egal, wenn sie gar nicht kommt, auch gut, vielleicht erfahren wir noch Näheres im Orgasmus; jedenfalls ist eine Bergkönigin da, sie steht über allen, machen wir uns einen schönen Reim drauf). So wie Elis, der ehemalige Seemann, der sich ja noch von früher mit der Tiefe auskennt, nur anders, so wie er also fühlt, was er vorher nie gefühlt hat, erkennt er nicht, was er da fühlt.

Die Menschen taumeln bewußtlos herum, die Finsternis, in der sie sich befinden, wäre sie gar nicht nötig gewesen, sie ist fast zu viel und dient nur dem Erstaunen, daß man in ihr schließlich doch etwas sehen kann. Sie war eine Art Trinkgeld für die Bewußtlosigkeit dieses Menschen, der

# THEATER IM KINO &

*Mysterien eines Frisiersalons* (1923) bis zu raren Fragmenten wie der frühen Dokumentation *Der Film im Film* (1924).

Eine weitere Linie durch das Kino jener Zeit eröffnet der Blick auf die vielfältigen Kinoarbeiten der Theaterfamilie Thimig, welcher Reinhardt besonders verbunden war. Liegt bei der Filmauswahl des Reinhardt'schen Schauspielerkosmos der Schwerpunkt auf künstlerisch etablierten Werken, so steht im Falle der Thimig-Dynastie die spezifische Wesensart des Populären im Vordergrund, eine Verbeugung vor dem Regisseur Hans Thimig inklusive.

Olaf Möller

**Schon seit den 1960er-Jahren** ist es eine schöne Tradition bei den Salzburger Festspielen, den großen Schauspielerinnen und Schauspielern in Lesungen Raum ganz für sich und ihre markanten Stimmen zu geben. In unserem zweiten Jubiläumssommer sind drei ausgewählte Lesungen thematisch eng an die Neuinszenierungen gebunden. Die große Hanna Schygulla liest im Landesthea-

ter aus Stefan Zweigs Romanbiografie *Maria Stuart*, und Matthias Brandt gestaltet mit Jens Thomas am Klavier in Anlehnung an Hofmannsthal eine Wort-Musik-Collage aus den Elixieren des E. T. A. Hoffmann. Einen Bogen zum Bösewicht par excellence, Richard III., spannen wir mit Charles Baudelairens skandalträchtiger Gedichtsammlung *Les Fleurs du Mal*, in der das Schöne im Hässlichen gefeiert wird und der vor 200 Jahren geborene Dichter das Abseitige des Daseins zum Vorschein bringt: ein Werk, das seinem Schöpfer eine Verurteilung wegen „Beleidigung der öffentlichen Moral“ einbrachte. Anne und David Bennent lesen aus den *Blumen des Bösen* auf Deutsch und Französisch.

Zudem haben wir anlässlich des Festspieljubiläums eine Reihe von Lesungen mit Festspielkünstlerinnen und -künstlern programmiert, in denen der Sprengkraft von ästhetischen sowie politisch-sozialen Manifesten nachgegangen und die Frage gestellt wird, was Ingredienzien für aktuelle Manifeste sein könnten.

# & THE KING

„Wie kann es sein, dass jemand sich von einem Führer angezogen fühlt, der zum Regieren offensichtlich ungeeignet ist, der durch Hinterhältigkeit und Niedertracht brilliert oder sich nicht um die Wahrheit schert? Unter welchen Umständen wirken Zeichen von Verlogenheit, Rohheit oder Grausamkeit nicht abstoßend, sondern attraktiv, ja, erregen sogar glühende Bewunderung? Warum geben sonst stolze Menschen ihre Selbstachtung auf und unterwerfen sich der Unverfrorenheit des Tyrannen“, fragt Stephen Greenblatt in seiner brillanten Analyse *Der Tyrann – Shakespeares Machikunde für das 21. Jahrhundert*. Eine unter vielen möglichen Antworten findet sich schon bei Shakespeare: „Wer ist so blöd und sieht nicht auf den ersten Blick: Betrug. Doch wer so kühn, daß er dann schreit: Betrug!!! Die Welt ist schlecht, sie wird zu Scherben gehn, das Land voll Blut, und keiner hats gesehn.“ Doch erklärt das längst nicht erschöpfend die politische Schiefelage, in die eine monarchische ebenso wie eine demokratische Gesellschaft schneller als gedacht geraten kann.

Sybille Meier

**William Shakespeare**  
**Richard the Kid & the King**  
mit Texten von Tom Lanoye

Karin Henkel *Regie*  
Katrín Brack *Bühne*  
Klaus Bruns *Kostüme*  
Arvid J. Baud *Musik*  
Rainer Casper *Licht*

Mit Lina Beckmann, Kristof Van Boven, Sachiko Hara, Paul Herwig, Alexander Maria Schmidt, Maik Solbach, Kate Strong, Bettina Stucky und Michael Weber

**Neuinszenierung**  
**Koproduktion mit dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg**  
**Perner-Insel, Hallein**  
**25., 27., 28., 30., 31. Juli**  
**2., 4., 5. August**



Man Ray, *Iron mask for L'amour fou by Breton*, 1937, © Man Ray 2015 Trust/ADAGP – Bildrecht, Wien – 2021

BILD: SN/PHOTOTHÈQUE MAN RAY, TELIMAGE, PARIS

# ZU FALUN

die See verlor, dafür aber plötzlich etwas sieht, etwas anderes, nein, überhaupt etwas: die Belohnung, die Beruhigung, daß er früher ohnedies nichts gesehen hätte, selbst wenn er hätte sehen können. Immer noch Dunkel. Wo kommt dieser Knabe jetzt her? Er ist das Eigentliche, das man nicht weiß oder das man verdrängt, doch wo kommt der plötzlich her? Der war schon mal da, sonst wäre er nicht oder jemand anderer. Der Seemann glaubt zu träumen, seine Heimat ist das Meer, seine Sehnsucht sind die Sterne, wir Alten wissen das. Da erscheint also ein Knabe, es muß immer ein Knabe sein, weil der das Ziel der Sehnsucht ist für diejenigen, welche die Dunkelheit nicht kennen, sie aber, ohne zu wissen, was sie bereithalten könnten, unbedingt kennenlernen wollen.

[...]

Elfriede Jelinek

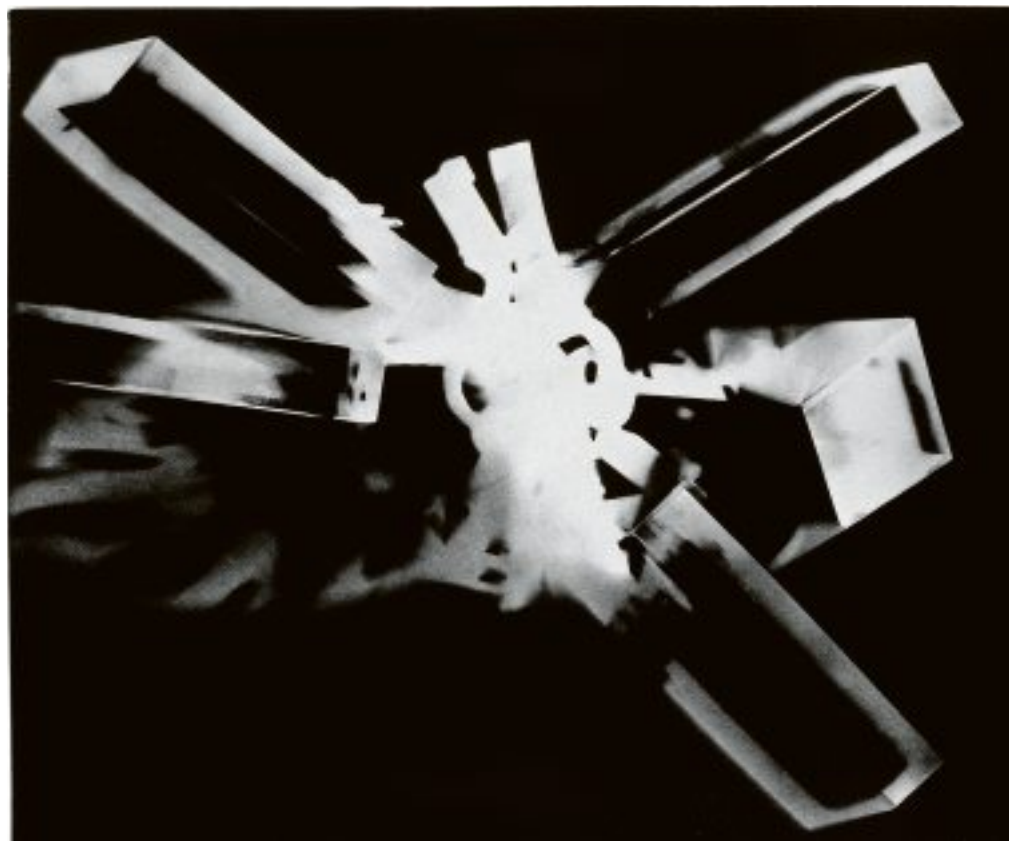
**Vorabdruck eines Auszugs aus dem Essay „Hinsterben“ von Elfriede Jelinek für das Programmbuch zu Hofmannsthals *Das Bergwerk zu Falun***

**Hugo von Hofmannsthal**  
**Das Bergwerk zu Falun**  
Drama

Jossi Wieler *Regie*  
Muriel Gerstner *Bühne*  
Anja Rabes *Kostüme*  
Lars Wittershagen *Musik*  
Annette ter Meulen *Licht*

Mit André Jung, Marcel Kohler, Sylvana Krappatsch, Lea Ruckpaul, Hildegard Schmahl und Edmund Telgenkämper

**Neuinszenierung**  
**Landestheater**  
**7., 9., 11., 13., 17., 19., 21. August**



Man Ray, *Rayographie*, 1922, © Man Ray 2015 Trust / ADAGP – Bildrecht, Wien – 2021

Köln, Museum Ludwig, Sammlung Fotografie

BILD: SN/RHEINISCHES BILDARCHIV KÖLN

# & LESUNGEN

## LESUNGEN

**Les Fleurs du Mal – Die Blumen des Bösen** von Charles Baudelaire  
Mit Anne und David Bennent  
Landestheater • 29. Juli

**Maria Stuart** von Stefan Zweig  
Mit Hanna Schygulla  
Landestheater • 12. August

**Die Bergwerke zu Falun**  
Eine Wort-Musik-Collage aus den Elixieren des E.T.A. Hoffmann  
Mit Matthias Brandt *Sprecher* und Jens Thomas *Klavier und Stimme*  
Landestheater • 15. August

**SCHAUSPIEL-RECHERCHEN**  
**Manifeste!**

**I Lesung aus politisch-sozialen Manifesten**  
Mit Marie Hörbiger und Kristof Van Boven  
**Diskussion**  
Thomas Strässle *Moderation*

Mit Daniel Cohn-Bendit, Carolin Emcke und Maja Göpel  
Universität Mozarteum – Solitär • 6. August

**II Lesung zu Manifesten aus Kunst und Kultur**  
Mit Marcel Kohler und Hildegard Schmahl  
**Diskussion**  
Carte blanche Thea Dorn  
Mit Mithu M. Sanyal, Feridun Zaimoglu, Milo Rau und Florentina Holzinger  
Universität Mozarteum – Solitär • 8. August

**THEATER IM KINO**  
**Ein Streifzug durch den Filmkosmos**  
**Max Reinhardts sowie der Familie seiner Ehefrau Helene Thimig**  
**DAS KINO**  
**Mo 26. Juli – Sa 21. August**  
Kartenverkauf ausschließlich über DAS KINO  
Detailprogramm: [www.salzburgerfestspiele.at/s/theater-im-kino](http://www.salzburgerfestspiele.at/s/theater-im-kino)

In Kooperation mit dem Salzburger Filmzentrum DAS KINO und dem Filmarchiv Austria



Hermann Thimig, Helene Thimig, Hugo Thimig, Max Reinhardt BILD: SN/KHM-MUSEUMSVERBAND, THEATERMUSEUM WIEN



Morton Feldman BILD: SN/BETTY FREEMAN/BRIDGEMAN IMAGES

**Neue Wahrnehmungsbereiche zu erforschen**, an die Grenzen des Hörens zu gehen – das interessierte nicht nur den italienischen Komponisten Luigi Nono, dessen Maxime „Das Ohr aufwecken, die Augen, das menschliche Denken“ uns seit Jahren als Leitspruch bei der Programmierung der Festspiele führt, sondern auch den US-amerikanischen Komponisten Morton Feldman (1926–1987), dem im Sommer 2021 eine Konzertserie gewidmet ist. Während Luigi Nono in dichten klanglichen Experimenten den Klang im Raum zu erkunden suchte, zielte Morton Feldman darauf ab, „die Klänge in die Zeit zu projizieren“. Das Leise, Zarte, Leichte und die oft ausufernde Dauer von Feldmans Werken, diese beinahe entmaterialisierte Musik verlangt eine ganz spezielle Form des Zuhörens und der Aufmerksamkeit, weshalb „Still life – Zeit mit FELDMAN“ in der Kollegienkirche mit ihrer besonderen Atmosphäre und Akustik realisiert wird. Feldman wollte nie im traditionellen Sinne komponieren. Er betrachtete seine Schöpfungen als „zwischen den Kategorien, zwischen Malerei und Musik“ angesiedelt: „Man könnte sie mit einer Zeit-Leinwand vergleichen. Ich bemalte diese Leinwand mit Musikfarbe“, sagte der Komponist.

Der Zeitlosigkeit von Feldmans Musik stellen wir die zeitlose Musik von Johann Sebastian Bach gegenüber, dem die zweite „Zeit mit“-Reihe gewidmet ist. Dem „Alpha und Omega der Musik“ nähern wir uns auf vielerlei Wegen: über den Tanz in Kombination mit seinen Cellosuiten, über den für die „Hausandacht“ komponierenden privaten Bach oder über seine Meisterschaft von der einstimmigen Linie bis zum kontrapunktischen Satz. Über alledem schwebt wie eine weiße Fahne der Friedensgedanke, der der Musik innewohnt. Bachs Werke drängen „himmelwärts“; Feldmans Klänge ruhen in sich. Beider Musik wirft uns auf uns selbst zurück, befreit und befriedet uns.

Angesichts des 100-Jahr-Jubiläums der Salzburger Festspiele war es naheliegend, auch mit unserer *Ouverture spirituelle* im Zeichen von „Pax – Friede“ an die Gründungsidee der Festspiele anzuknüpfen: ein Friedensprojekt im Geist der Kunst zu sein. Seit 1921 – also seit dem zweiten Festspielsommer und somit seit genau 100 Jahren – stellen Konzerte eine wichtige Säule der Salzburger Festspiele dar. Sie entfalten zu jeder Zeit ein klangliches Kaleidoskop an Stilen, an spezifischen Repertoires und Gattungen. Konzerte mit den Wiener Philharmonikern und den wichtigen Klangkörpern aus aller Welt, Solistenkonzerte, Liederabende sowie Kammerkonzerte, Mozart-Matineen und Konzertreihen mit Neuer Musik bilden seit vielen Jahren den Bauplan für das Salzburger Konzertprogramm, das die bedeutendsten Klangkörper sowie Künstlerinnen und Künstler Sommer für Sommer an der Salzach versammelt.

Florian Wiegand • Leitung Konzert



Franz Welser-Möst BILD: SN/JENNIFER TAYLOR

Großes Festspielhaus • 25., 28. Juli  
Wiener Philharmoniker  
Franz Welser-Möst/Matthias Goerne



Herbert Blomstedt BILD: SN/MARTIN LENGEMANN

Großes Festspielhaus • 28., 29. August  
Wiener Philharmoniker  
Herbert Blomstedt



Daniel Barenboim BILD: SN/PETER ADAMIK

Großes Festspielhaus • 11., 12. August  
West-Eastern Divan Orchestra  
Daniel Barenboim/Lahav Shani

# AUS SCHRECKEN HIN ZU HOFFNUNG

Auch im diesjährigen  
Festspielsommer  
kommt es wieder zu  
einem Gipfeltreffen der  
besten Klangkörper,  
der Granden der  
Klavierkunst und  
der nobelsten Stimmen.  
Diesmal ganz im  
Zeichen der Hoffnung  
auf ein neues,  
friedvolles Miteinander.

„... von Anfang bis zum Ende war ich gewissermaßen nicht bei mir. Es war, als ob ich in den Himmel versetzt worden wäre, und als ich wieder zu mir kam, wusste ich nicht, in welchem Saal ich war. Eine solche Erfahrung habe ich nie mehr gemacht“: So beschrieb der Schweizer Komponist Frank Martin den ungeheuren Eindruck, den er als Kind bei einer Aufführung von Bachs *Matthäus-Passion* gewonnen hatte. Es sind diese unvergesslichen, prägenden, ja potenziell lebensverändernden Erlebnisse, die die Salzburger Festspiele dem Publikum auch mit ihrem erlesenen Konzertprogramm ermöglichen wollen.

Franz Welser-Möst darf getrost als einer der großen Richard-Strauss-Experten bezeichnet werden, das hat er in Salzburg wiederholt bewiesen und tut es aktuell wieder bei der packenden *Elektra* in der Felsenreitschule. Mit den Wiener Philharmonikern, gleichsam dem Originalklangensemble für Strauss, erstürmt der Dirigent diesmal einen speziellen Strauss-Gipfel – doch führt der eingestandene Naturliebhaber Welser-Möst zugleich mehr und anderes dabei im Schilde. Denn mag *Eine Alpensinfonie* an der

Oberfläche nur so vor pittoresk in Musik verwandelten Details einer Bergwanderung strotzen, erklingt hier trotzdem ein von Friedrich Nietzsche beeinflusstes Verschmelzen von Natur- und Selbsterfahrung, ja eine Lebensreise: Über Stock und Stein, auf Almen, in den Wald und auf den Gipfel, später sogar durch ein Unwetter mag der Weg scheinbar führen, in Wahrheit geht es doch auf Erkundungen hinein in die Menschenseele. Dazu passen auch Frank Martins 1943 entstandene *Jedermann-Monologe*, für die Matthias Goerne zum Protagonisten im „Spiel vom Sterben des reichen Mannes“ wird. Wie ein Kontrapunkt dagegen steht das „Spiel vom Sterben des armen Müllersburschen“ in Schuberts *Die schöne Müllerin*, das Goerne als einer der berufensten Liedinterpreten unserer Zeit mit Markus Hinterhäuser am Klavier durchlebt.

Doch zurück ins Orchesterprogramm: Johannes Brahms' Vierte ist ein janusköpfiges Stück: Großartige Strenge und bittersüße Melodik, ausgeklügelte Kompositionsarbeit sowie ein ins Barock zurückgreifender und gerade dadurch bestürzend moderner Formsinn machen dessen letzte Symphonie zu einem beson-

Haus für Mozart • 2. August  
Liederabend  
Matthias Goerne/Markus Hinterhäuser



Matthias Goerne BILD: SN/MARIE STAGGAT/DEUTSCHE GRAMMOPHON

Haus für Mozart • 15. August  
Liederabend  
Benjamin Bernheim/Carrie-Ann Matheson



Benjamin Bernheim BILD: SN/CHRISTOPH KÖSTLIN

Haus für Mozart • 25. August  
Kammerkonzert  
Christian Gerhaher/Isabelle Faust/Anne Katharina Schreiber/Antoine Tamestit/Danusha Waskiewicz/Jean-Guihen Queyras/Christian Poltéra



Christian Gerhaher BILD: SN/G. HOHENBERG/SONY MUSIC ENTERTAINMENT



Kirill Petrenko

BILD: SN/MUTESOUVENIR | KAI BIENER

Großes Festspielhaus • 29., 30. August  
Berliner Philharmoniker/Kirill Petrenko

**Pax:** Nach Verklärung, Passion und Tränen rückt die *Ouverture spirituelle* in diesem Festspielsommer den Frieden ins Zentrum – den äußeren Frieden, gebrochen von den Kriegen dieser Welt, ebenso wie den inneren Frieden, der oftmals von uns selbst bedroht ist. Dabei werden klangliche Bögen von tief religiösen bis hin zu hoch politischen Gedanken gespannt, von sakralen Leidenswerken zu heroischen Siegesmusiken der Klassik und zeitgenössischen Bekenntniswerken, von der Musik der Renaissance bis in unser Jahrhundert.

18. bis 26. Juli

[www.salzburgerfestspiele.at/s/ouverture-spirituelle-pax](http://www.salzburgerfestspiele.at/s/ouverture-spirituelle-pax)



Frau mit Friedensflagge, Los Angeles, November 2020

BILD: SN/APU GOMES/AFP/PICTUREDESK.COM

ders faszinierenden Werk. Altersweisheit und zugleich eine immer wieder aufs Neue verblüffende, jugendliche Frische zeichnen Herbert Blomstedt aus, der zwei Wochen nach seinem 94. Geburtstag ans Pult der Wiener Philharmoniker tritt. Er stellt Brahms Arthur Honeggers *Symphonie liturgique* voran, in der Honegger 1945/46 das Allgemein-Menschliche einer Entwicklung aus Schrecken und Verzweiflung hin zu Hoffnung und Zuversicht in Töne fasst.

Hoffnung auf ein neues, friedliches Miteinander: Diese Botschaft ist bei allen Auftritten von Daniel Barenboims West-Eastern Divan Orchestra stets fühlbar mitgemeint. Die Kaderschmiede israelischer, arabischer und europäischer Nachwuchsmusiker deckt in ihren zwei Festspielprogrammen eine breite Palette ab, die von Beethovens *Prometheus-Ouvertüre* – schon das ein Werk der Hoffnung – über die an Bruckner gemahnende, dramatisch-fulminante d-Moll-Symphonie von César Franck bis zu den geistreich-humoristischen Volten von Sergej Prokofjews *Symphonie classique* und Béla Bartóks jazzig-rustikalem *Divertimento* für Streichorchester reicht. Brahms ist mit

dem Doppelkonzert für Violine und Violoncello vertreten, das ursprünglich seine Fünfte hätte werden können, und mit dem Zweiten Klavierkonzert, in dem sich groß angelegte Lyrik und Dämonie in geradezu Mozart'scher Heiterkeit auflösen. Konzertmeister Michael Barenboim und Cellist Kian Soltani sowie Daniel Barenboim selbst am Klavier sind die Solisten in den beiden Konzerten – am zweiten Abend leitet der israelische Dirigent und Pianist Lahav Shani, der vom Nachwuchstalant längst in die Spitzenklasse seiner Generation aufgestiegen ist, das West-Eastern Divan Orchestra.

Spitzenleistungen garantieren auch die Berliner Philharmoniker, fixe Sommergäste im Großen Festspielhaus, schon aus Tradition – zumal geleitet von ihrem Chefdirigenten Kirill Petrenko. In zwei beziehungsreichen Programmen leuchten sie diesmal unterschiedliche Facetten der romantischen Musik aus. Sie vereinen etwa Weber'sche Märchenklänge, Franz Schuberts „große“ C-Dur-Symphonie (ein Werk des Wanderns und des wundersamen, auch erschütternden Naturerlebnisses wie die *Alpensinfonie*) und nicht zuletzt Josef Suks *Sommermärchen*: Diese

Tondichtung aus der Feder von Dvořáks lange unterschätztem Schüler und Schwiegersohn zählt zu jenen Werken, mit denen auch erfahrene Konzertbesucher bislang Unerhörtes erleben können – überraschend, wehmutsvoll, herzergreifend. Paul Hindemiths dramatische *Mathis-Symphonie* über drei Gemälde des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald und Sergej Prokofjews aufmüßig-grandioses Klavierkonzert Nr. 1 mit der vielfach preisgekrönten jungen Russin Anna Vinnitskaya bilden die traditionsbewusste und zugleich pikante Würze.

**Apropos Klavier:** Gleich drei Granden der russischen Klavierschule veredeln die Solistenkonzerte – und allen dreien ist ungestüme Virtuosität ebenso gegeben wie ausgereifter Feinsinn. Arcadi Volodos etwa lauscht den Verbindungslinien von Schubert und Brahms nach, Evgeny Kissin erkundet die kleine Form nicht nur bei Chopin und Gershwin, Daniil Trifonov versenkt sich in Johann Sebastian Bach und besonders dessen unvollendete *Kunst der Fuge*, eines der größten Werke der Musikgeschichte überhaupt. Mitsuko Uchida bildet dazu mit ihrer wienerisch-

klassischen Ausbildung und zugleich als in allen Stilen und Epochen bewanderte wie bewunderte Pianistin ein feinfühliges, einzigartiges Pendant, gerade für ihren besonders geliebten Schubert.

**Bleiben nicht zuletzt die Seelentöne im Liederrepertoire.** Benjamin Bernheim, eine der nobelsten Tenorstimmen der jungen Generation, lässt uns zusammen mit der Pianistin Carrie-Ann Matheson am Herzensleid von Schumanns *Dichterliebe* sowie am symbolistischen, an Wagner geschulten Zauber von Ernest Chaussons *Poème de l'amour et de la mer* teilhaben. Und Bariton Christian Gerhaher versichert sich eines prominenten kammermusikalischen Freundeskreises für Nacht- und Liebesszenen: Das düstere *Notturmo* Othmar Schoecks löst sich über die wiederum von Wagner inspirierte, kühne und zugleich schwärmerisch-romantische *Verklärte Nacht* Arnold Schönbergs in Hector Berlioz' traumhaft-leichte *Nuits d'été* auf. Hier wie dort darf sich das Publikum gewiss, so wie einst Frank Martin, kurzfristig in den Himmel versetzt fühlen.

Walter Weidinger

Haus für Mozart • 10. August  
Arcadi Volodos



Arcadi Volodos

BILD: SN/VERMONT CLASSICS

Großes Festspielhaus • 14. August  
Evgeny Kissin



Evgeny Kissin

BILD: SN/FELIX BROEDE/WARNER CLASSICS

Großes Festspielhaus • 23. August  
Daniil Trifonov



Daniil Trifonov

BILD: SN/DARIO ACOSTA

Haus für Mozart • 27. August  
Mitsuko Uchida



Mitsuko Uchida

BILD: SN/DECCA/JUSTIN PUMFREY

JUNG UND JEDE\*R

Kurz nachdem die Schulen am 19. Mai wieder geöffnet waren, fanden die ersten Premieren von jung & jede\*r, dem Jugendprogramm der Salzburger Festspiele, statt. Damit waren die Salzburger Festspiele österreichweit die Ersten, die nach dem Lockdown gleich zwei Premieren feiern konnten. „Von Abtenau bis Zell am See“ wird seither im gesamten Bundesland Salzburg festgespielt.

Mit insgesamt 31 Aufführungen setzen wir aber auch im Festspielsommer ein starkes Zeichen für ein junges Publikum. Neben *Gold!*, einem Musiktheater nach dem Märchen *Vom Fischer und seiner Frau*, und der Konzertperformance *schräg/strich* ist die Kinderoper *Vom Stern, der nicht leuchten konnte* zu erleben. „Wir begeben uns mit unserer Geschichte hinter die Kulissen der spannenden Theaterwelt“, erzählt die Komponistin und Expertin auf dem Gebiet der Kinderoper, Elisabeth Naske, über ihr neuestes Werk, das am 30. Juli uraufgeführt wird. „Branko Samarovski ist als verblüffter Hausmeister Herr Alfred der einzige Mensch inmitten der hellen Aufregung, die nachts zwischen Requisiten herrscht, die als Archetypen zum Leben erwachen: der hitzköpfige Revolver, die pompöse Madame Kandelaber, der Blumenstrauß, der nur sich selber toll findet, die intriganten Perücken. Unser Stern, der im Finale eines neuen Stücks leuchten soll, hat die Generalprobe verpatzt und leidet an Versagensangst.“

Mit Unterstützung von



REDEN ÜBER DAS JAHRHUNDERT

Im zweiten Jahr unseres Jubiläums nehmen wir in einem eigenen Festprogramm nochmals Bezug auf die Festspielgeschichte, sei es in der bis Ende Oktober verlängerten Landesausstellung *Großes Welttheater*, in einer Neuauflage der Festspiel-Dialoge oder etwa einem Podiumsgespräch zu „Kunst & Ethos“.

Unsere Reflexionen führen uns die Welt von gestern, von heute und von morgen vor Augen, so etwa auch in den „Reden über das Jahrhundert“, für die wir in diesem Sommer Wolfgang Rihm, Vanessa Redgrave und Jan Philipp Reemtsma gewinnen konnten. Die Reden verstehen sich als Betrachtungen – aus ganz unterschiedlichen Perspektiven – über das vergangene Jahrhundert, mit all seinen Höhen und Tiefen, Brüchen und Schönheiten, politischen und gesellschaftlichen Verwerfungen und Errungenschaften. Die herausragenden Persönlichkeiten erzählen, wie sie sich und anderen mit Kunst, mit wissenschaftlichem Diskurs oder auch mit mäzenatischer Zuwendung die Welt erringen. Naturgemäß geht es auch um die Verletzungen, um die Wunden, die in diesem letzten Jahrhundert geschlagen wurden – also nicht mehr und nicht weniger als um ein Nachdenken über unsere Welt.

Felsenreitschule • 1., 15. und 22. August

William Kentridge, *Drawing for Second-hand Reading, 2013/2019*, © William Kentridge

BILD: SN/WILLIAM KENTRIDGE STUDIO

KARTENBÜRO der SALZBURGER FESTSPIELE • 5010 Salzburg • Postfach 140 • Telefon +43 662 / 8045-500 • Telefax +43 662 / 8045-555 • info@salzburgfestival.at • www.salzburgfestival.at

IMPRESSUM • Herausgeber: Salzburger Nachrichten • Redaktion und Gestaltung: Salzburger Festspiele – Margarethe Lasinger, Christian Arseni, Franziska Betz, Christiane Klammer, Steffi Marquet, David Treffinger • Grafik: Kerstin Littke Druck: Druckzentrum Salzburg, Karolingerstr. 40, A-5021 Salzburg • Redaktionsschluss: 17. Juni 2021 • Änderungen vorbehalten • Für dieses Kundenprodukt wurde ein Druckkostenbeitrag gem. § 26 MG geleistet.

SALZBURGER FESTSPIELE • 17. JULI – 31. AUGUST 2021

GROSSES FESTSPIELHAUS	DOMPLATZ	HAUS FÜR MOZART FELSENREITSCHULE [F] SZENE SALZBURG [SZ]	STIFTUNG MOZARTEUM – GROSSER SAAL	KOLLEGIENKIRCHE STIFTSKIRCHE ST. PETER [SP] UNIVERSITÄTSAULA [U]	LANDESTHEATER PERNER-INSEL, HALLEIN [P] SOLTÄR [S] der UNI MOZARTEUM	BÜHNE IM SALZBURG MUSEUM DAS KINO [DK] • UNIVERSITÄTSAULA [U] SZENE SALZBURG [SZ] • MAX SCHLERETH SAAL [MS] der UNI MOZARTEUM
	Jedermann • 21:00	War Requiem – City of Birmingham Symphony Orchestra & Chorus Gražinyte-Jyla [F] 19:00	SA 17.		SA 17.	Gold! 15:00
	Jedermann 21:00		SO 18.		SO 18.	Gold! 15:00
	Jedermann 21:00		MO 19.	L'homme armé – The Tallis Scholars Phillips - Meta4 20:30	MO 19.	
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DI 20.	Quatuor pour la fin du temps – KK Meta4 - Hespèrien XXI Savall - Klangforum Wien Heras-Casado 20:30	DI 20.	Gold! 15:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MI 21.	Passacaglia on DSCH – Levit 19:30	MI 21.	
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DO 22.	Lux aeterna – musicAeterna byzantina - musicAeterna Choir Currentzis 22:30	DO 22.	
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	FR 23.	Madrigali – Capella Reial - Concert des Nations Savall - Cantando Admont - Klangforum Wien Heras-Casado 20:30	FR 23.	
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SA 24.	Quod est pax? – Neue Vokalisten - Bachchor Salzburg - SWR Symphonieorchester Pascal 20:30	SA 24.	Gold! 15:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SO 25.	Missa in tempore belli – Mozart-Matinee Minasi 11:00	SO 25.	Richard the Kid & the King • [P] 19:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MO 26.	Missa in tempore belli – Mozart-Matinee Minasi 11:00	MO 26.	TIK Reinhardt I/1 [DK] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DI 27.	La lontananza – Kopatchinskaja - Richard 22:00	DI 27.	TIK Reinhardt I/2 [DK] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MI 28.	Dies irae – Kopatchinskaja 22:00	MI 28.	Gold! 15:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DO 29.	Bach Sonaten & Partiten – Zehetmair (ZmB 1) 19:30	DO 29.	Richard the Kid & the King [P] 19:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	FR 30.	Mozart-Matinee Manacorda 11:00	FR 30.	LE Les Fleurs du Mal (Baudelaire) 20:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SA 31.	Mozart-Matinee Manacorda 11:00	SA 31.	Oper für Kinder - Vom Stern ... • [U] 15:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SO 1.	Mozart-Matinee Manacorda 11:00	SO 1.	Abschluss Jedermann-Camp [SZ] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MO 2.	KK Kremer - Dirvanaukskalté - G. Osokins 19:30	MO 2.	Oper für Kinder - Vom Stern ... [U] 15:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DI 3.		DI 3.	Richard the Kid & the King [P] 19:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MI 4.		MI 4.	TIK Reinhardt II/1 [DK] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DO 5.	Bach privat – Nigl - Richter (ZmB 2) 19:30	DO 5.	TIK Reinhardt II/2 [DK] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	FR 6.	KK Wiesner - Grubinger - Hinterhäuser (Zmf 2) 22:00	FR 6.	RE Manifeste I [S] 18:30/20:30
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SA 7.	Mozart-Matinee Bolton 11:00	SA 7.	Das Bergwerk zu Falun • 19:30
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SO 8.	Mozart-Matinee Bolton 11:00	SO 8.	RE Manifeste II [S] 18:30/20:30
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MO 9.	Mozart-Matinee Bolton 11:00	MO 9.	Das Bergwerk zu Falun 19:30
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DI 10.	KK R. Capuçon & Friends 19:30	DI 10.	TIK Reinhardt III/1 [DK] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MI 11.	SK Schiff (ZmB 3) 19:30	MI 11.	Oper für Kinder - Vom Stern ... [U] 15:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DO 12.	KK Kopatchinskaja & Friends 19:30	DO 12.	TIK Reinhardt III/2 [DK] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	FR 13.	Neither – ORF Radio-Symphonieorchester Wien Volkov (Zmf 4) 20:30	FR 13.	Das Bergwerk zu Falun 19:30
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SA 14.	Mozart-Matinee Manze 11:00	SA 14.	TIK Reinhardt III/3 [DK] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SO 15.	Mozart-Matinee Manze 11:00	SO 15.	Oper für Kinder - Vom Stern ... [U] 15:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MO 16.	LA Finley - Drake 19:30	MO 16.	Abschluss Intolleranza-Camp [MS] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DI 17.	KK Faust - Schreiber - Tamestit - Queyras - Melnikov 19:30	DI 17.	TIK Thimig I/1 - I/2 [DK] 16:00/18:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MI 18.	Brandenburgische Konzerte – Freiburger Barockorchester - von der Goltz - Bezuidenhout (ZmB 4) 19:30	MI 18.	TIK Thimig I/3 - I/4 [DK] 16:00/18:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DO 19.	Mitten wir im Leben sind – De Keersmaeker - Rosas - Queyras (ZmB 5) [SZ] 20:00	DO 19.	Das Bergwerk zu Falun 19:30
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	FR 20.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	FR 20.	Oper für Kinder - Vom Stern ... [U] 15:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SA 21.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	SA 21.	TIK Reinhardt IV/1 [DK] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MO 22.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	MO 22.	Das Bergwerk zu Falun 19:30
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DI 23.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	DI 23.	Oper für Kinder - Vom Stern ... [U] 15:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MI 24.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	MI 24.	TIK Thimig II/1 [DK] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DO 25.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	DO 25.	TIK Thimig II/2 [DK] 18:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	FR 26.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	FR 26.	Abschluss Tosca-Camp [AR] 15:00/17:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SA 27.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	SA 27.	TIK Thimig II/3 - II/4 [DK] 16:00/18:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	MO 28.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	MO 28.	Oper für Kinder - Vom Stern ... [U] 15:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DI 29.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	DI 29.	TIK Thimig III/1 [DK] 16:00
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	SO 30.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	SO 30.	Das Bergwerk zu Falun 19:30
	Jedermann 17:00	Elektra • [F] 20:00	DI 31.	Intolleranza 1960 [F] 20:30	DI 31.	Oper für Kinder - Vom Stern ... [U] 15:00

Stand: 15. Juni 2021

• Premiere  
\* Mit jungen Blasmusiktalenten unter Mitwirkung der Wiener Philharmoniker  
Karten: www.ticket-re-creation.at

Zmf Zeit mit FELDMAN  
ZmB Zeit mit BACH  
YSP Young Singers Project  
YCA Young Conductors Award  
KK Kammerkonzert  
SK Solistenkonzert  
CL Canto Irico  
LA Liederabend  
LE Lesung  
RE Schauspiel-Recherchen  
TIK Theater im Kino  
Karten: +43-662-873100-15

Global Sponsors of the SALZBURG FESTIVAL

